

ALLGEMEINE HINWEISE ZUR ANFERTIGUNG WISSENSCHAFTLICHER ARBEITEN

Das Verfassen von Essays, Modulararbeiten und anderen Texten bestimmt das Berufsleben von Wissenschaftlern. Dies gilt nicht nur für die Anfertigung von wissenschaftlichen Artikeln und Büchern, sondern auch für leserorientierte Gebrauchstexte (Internetseiten, Werbetexte, Broschüren). Als Studierende eines geisteswissenschaftlichen Faches bildet die „Herstellung“ eines Textes eine **Kernkompetenz**. Dazu gehört die Einarbeitung in ein Ihnen unbekanntes Thema, die Ermittlung der sachrelevanten Fakten und Argumente, die kritische Darstellung des Themas sowie die angemessene äußere Präsentation.

Besuchen Sie zu Beginn des Studiums **Einführungsveranstaltungen zum wissenschaftlichen Arbeiten**, in denen Sie die entsprechenden Techniken und das Bibliographieren erlernen. Zusätzlich sollten Sie die hilfreiche, z.T. auch online verfügbare Literatur zum wissenschaftlichen Arbeiten hinzuziehen.

Nehmen Sie möglichst früh den persönlichen Kontakt zu Ihrem Dozenten auf – am besten in der **Sprechstunde**. Machen Sie sich zeitig Gedanken über ein mögliches Thema bzw. eine Fragestellung. Die Entwicklung der Fragestellung und Gliederung ist Ihre Aufgabe und sollte in Ansätzen vorliegen, bevor Sie Ihren Dozenten aufsuchen. Zur **Vorbereitung** gehört das umfangreiche Recherchieren in Bibliothekskatalogen und Fachdatenbanken. Nutzen Sie die Informationsangebote Ihrer Universitätsbibliothek und anderer Bibliotheken im Berliner Raum. Im Regelfall sind Internetquellen und Filme keine geeigneten Grundlagen für wissenschaftliche Texte.

Umfang und Charakter Ihrer Modul-/Bachelor-/Masterarbeiten werden in den **Studienordnungen** Ihrer Studiengänge geregelt. Die dortigen Seitenangaben sind grundsätzlich Textseiten ohne Titelblatt, Inhaltsverzeichnis und Bibliographie.

Überlegen Sie sich, welche Aspekte Sie in Ihrer Arbeit untersuchen möchten. Formulieren Sie dazu **Leitfragen** und erläutern Sie, mit welcher **Methode** Sie diese bearbeiten möchten. Sofern das noch nicht geschehen ist, untergliedern Sie Ihren Untersuchungsgegenstand in einzelne Teilaspekte und bringen Sie diese in eine logische Reihenfolge. Die Einleitung kann als die „Packungsbeilage“ Ihrer Arbeit betrachtet werden. Erklären Sie daher, was Sie wann und warum zu untersuchen gedenken.

Differenzieren Sie zwischen Wesentlichem und Unwesentlichem. Beschränken Sie sich im Haupttext auf die Darstellung der wichtigsten Theorien, Inhalte, Fakten und Forschungsergebnisse. Prüfen Sie alle Quellen **kritisch und hinterfragen** Sie Ihre eigene Perspektive auf Argumentationslücken! **Belegen** Sie alles, was Sie behaupten, darstellen oder widerlegen möchten. Fassen Sie im Schlussteil Ihre wesentlichen Ergebnisse zusammen und prüfen Sie, ob Sie alle in der Einleitung angekündigten Untersuchungsschritte durchgeführt haben, sich nicht widersprechen und die gesamte von Ihnen verwendete Literatur auch in den Fußnoten und der Bibliographie ordnungsgemäß angeführt haben. Beachten Sie die **Plagiatsrichtlinien**. Paraphrasieren/übersetzen Sie in keinem Fall gesamte Passagen nichtdeutsch-sprachiger Forschungsliteratur, indem Sie diese als Ihre Texte ausgeben oder einen entsprechenden Eindruck erwecken.

Planen Sie Ihre Arbeiten zeitlich so, dass Ihrem Dozenten die Korrektur in einem angemessenen **Zeitraum** möglich ist. Nutzen Sie Freunde und Kommilitonen, um mit Ihnen über das Thema zu diskutieren. Viele Fehler und Lücken werden auch Laien auffallen, gerade weil sie eine gewisse Distanz zum Thema haben. Geben Sie keinen Text ohne eine **Fehlerkorrektur** und kritische Überprüfung der äußeren Gestaltung ab.

LEITFADEN FÜR DOZENTENKONSULTATION

Fragen, die *vor* der Ausarbeitung der Hausarbeit zu beantworten sind:

Name:

Studienfächer:

1. **Was ist die leitende Fragestellung? Worin besteht das Erkenntnisziel?**
(= potentieller Titel der Arbeit)

2. **Wie ist der Forschungsstand Ihres Themas? Welche Vorarbeiten anderer existieren bereits?**

3. **Wie wollen Sie zu Beantwortung Ihrer Forschungsfrage (vgl. 1.) vorgehen?**
(vorläufiges Inhaltsverzeichnis mit *Begründung* der jeweiligen Abschnitte; Beispiele für Methoden: Quellenanalyse, Vergleich, Theoriediskussion)

4. **Worin besteht der Analyseanteil der Arbeit? Inwiefern wird Ihre Leistung über bloße Deskription (und Nacherzählung des Gelesenen) hinausgehen?**

5. **Welche Literatur wollen Sie verwenden?**
 - 5.1 Primärliteratur (Quellen usw.)

 - 5.2 Sekundärliteratur (Lexikonartikel, Monografien, Aufsätze usw.)

6. **Welche Hilfe benötige ich? (Probleme, Fragen)**

TIPPS ZUR THEMENFINDUNG UND EINGRENZUNG

Annäherung an ein Thema – Von der Idee zum Konzept in zehn Schritten¹

1. **Thema formulieren** = ein Thema mit ca. 3 Hauptbegriffen als Überschrift notieren
2. **Fragen stellen** = in der linken Spalte einer Tabelle alle Fragen aufschreiben, die zum Thema einfallen (auch „naive“ Fragen, alle W-Fragen) und diese dann nach Wichtigkeit nummerieren, d. h. in sinnvolle (!) Reihenfolge bringen
3. **Fragen beantworten** = auf der Grundlage des aktuellen Wissensstandes die Fragen in der rechten Spalte beantworten
4. **Freewriting** = 5 Minuten ohne Pause einen Text darüber schreiben, was Sie machen möchten
5. **Auswählen** = in diesem Text die wichtigsten Begriffe, Kerngedanken, Thesen markieren
6. **Kernsatz** = Formulieren Sie auf der Basis des Unterstrichenen einen Kernsatz
7. **Assoziieren** = zu den einzelnen Hauptbegriffen der Überschrift 5-7 weitere Begriffe verbinden und prüfen, ob sich etwas verändert hat, ggf. Veränderungen/Erweiterungen in einem weiteren Satz festhalten
8. **Dialog/Kritik** = stellen Sie sich eine Person vor, mit der Sie sich über ihr Thema unterhalten und die ggf. eine andere Position vertritt; notieren Sie den Dialog
9. **Freewriting** = 10 Min. über das Thema schreiben (insbesondere Fortschritte, weitere Gedanken, die durch die Übung entstanden sind)
10. **Mindmap** = alle interessanten Aspekte/Fragen/Thesen auflisten und in Kapitel und Unterkapitel ordnen, evtl. Überflüssiges, bzw. zu weit reichende Fragen/Verästelungen streichen

Eingrenzungsmöglichkeiten:²

- einen Aspekt auswählen
- zeitliche und/oder lokale Eingrenzung
- begründete Auswahl der Quellen
- Betrachtungsebenen/Perspektiven spezifizieren u. ggf. begründete Auswahl
- Beziehungen herstellen (z. B. zwischen Positionen)
- Einzelfall, bzw. Beispiel(e) betonen
- Neues hervorheben, Konzentration auf aktuelle Entwicklung
- Personen auswählen
- nur Überblick geben
- ggf. Praxisbezug konkretisieren

¹ In veränderter Form übernommen von: übernommen von Rosaria Chirico, Literatur- und Sprachwissenschaftlerin (www.schreib-los.de)

² In veränderter Form übernommen von: übernommen von Rosaria Chirico, Literatur- und Sprachwissenschaftlerin (www.schreib-los.de)

FORMALE HINWEISE

Allgemeines:

- Thema mit Dozenten absprechen
- Umfang einer Seminararbeit richtet sich nach der entsprechenden Studienordnung
- die Arbeit ist grundsätzlich als PC-Ausdruck und gebunden abzugeben
- auf durchgehende Paginierung ist zu achten
- der Zeilenabstand beträgt 1,5 Zeilen, Rand links 2 cm, rechts 3 cm

Formales:

1. Titelblatt (separat)

- Titel der Arbeit
- Name der Uni, des Instituts, der Veranstaltung, des Betreuers, Angabe des Semesters
- Name, Adresse, Matrikelnr., Fachsemester, Studienfach des Verfassers, E-Mail Adresse, Modulzugehörigkeit

2. Inhaltsverzeichnis (auch separat)

- gibt die Gliederung der Arbeit zu erkennen, spiegelt also das thematisch-systematische Gerüst der Arbeit wider
- mit entsprechenden Seitenangaben

3. Einleitung (1-2 Seiten)

- soll in die Fragestellung der Arbeit einführen, dazu beschreibt der Verfasser vor allem die Absicht seiner Arbeit und begründet seine Vorgehensweise
- ggf. wird auf verwendete Literatur und den aktuellen Forschungsstand eingegangen

4. Hauptteil

- im Hauptteil wird die in der Einleitung formulierte Fragestellung durch Auswertung und Interpretation von Quellen und Sekundärliteratur beantwortet
- wichtig ist v. a., dass der Verfasser selbst Position bezieht und diese begründet
- der Hauptteil gliedert sich in verschiedene Kapitel und Unterkapitel (mit Dezimalklassifikation bezeichnet: 4., 4.1, 4.1.1, 4.1.2, 4.2, 5., etc.), die Kapitel bekommen Überschriften und Sinneinheiten werden durch Absätze markiert

5. Schluss/ Zusammenfassung

- die Ergebnisse der Arbeit werden mit Bezug auf die einleitende Fragestellung dargelegt; es können auch offene oder neu entstandene Fragen thematisiert werden; v.a. wird der Erkenntnisfortschritt deutlich gemacht

6. Quellen- und Literaturverzeichnis

- getrennt nach Quellen und nach Sekundärliteratur werden in alphabetischer Ordnung alle bei der Erstellung der Arbeit genutzten Titel aufgeführt

Bibliographische Angaben

Es gibt zwar keine allgemein verbindlichen Regeln, aber fixierte Konventionen. Wichtig ist, die Angaben einheitlich zu gestalten!

- Ein **Beispiel** einer einheitlichen bibliographischen Angabe:

Monographien

Nachname und Vorname(n) des Autors o. Herausgebers [weitere Autoren oder Herausgeber durch Schrägstriche getrennt]: Titel. Untertitel, [Bd. (Bandzahl)], Ort Jahr, Seitenzahl(en).

Bsp.: Grözinger, Karl-Erich: Jüdisches Denken. Vom Gott Abrahams zum Gott des Aristoteles. Bd. 1, Darmstadt 2004, S. 13-18.

Sammelbände werden durch die Angabe des Herausgebers gekennzeichnet:

Bsp.: Figl, Johann (Hrsg.): Handbuch Religionswissenschaft. Religionen und ihre zentralen Themen. Innsbruck/Wien/Göttingen 2003.

Hat ein Werk bis zu drei Verfasser oder Erscheinungsorte, so werden sie in der angegebenen Reihenfolge genannt und durch Semikola oder Schrägstrich getrennt, bei mehr als drei Verfassern oder Orten wird nur der erste genannt und auf die anderen mit „u. a.“ verwiesen:
Bsp.: Auffarth, Christoph/Kippenberg, Hans Gerhard/Michaels, Axel (Hrsg.): Wörterbuch der Religionen. Stuttgart 2006.

Handelt es sich um eine spätere als die erste Auflage, so muss dies angegeben werden, handelt es sich um eine überarbeitete Auflage, so wird auch dieser Hinweis übernommen:

Bsp.: Heimpel, Herrmann/Dahlmann, Friedrich Christoph (Hrsg.): Quellenkunde der deutschen Geschichte. Bibliographie der Quellen und der Literatur zur deutschen Geschichte. 10. Aufl., Stuttgart 1999.

Bei Werken, die in einer Reihe erschienen sind, werden nach dem Titel der Reihentitel und die Nummer des Bandes in der Reihe angegeben:

Bsp.: Baier, Helmut: Die Deutschen Christen Bayerns im Rahmen des bayerischen Kirchenkampfes. Einzelarbeiten aus der Kirchengeschichte Bayerns 46. Nürnberg 1968.

Aufsätze

Aufsätze in Sammelbänden, Handbüchern, Lexika u. Ä.:

Nachname und Vorname(n) des Autors/der Autoren: Titel des Aufsatzes. Untertitel. In: Herausgebernachname(n) und -vorname(n) mit (Hrsg.) in Klammern, Titel. Untertitel, ggf. Bd.(Bandzahl), Ort Jahr, Seitenzahl(en)

Bsp.: Ritter, Adolf Martin: Arius. In: Greschat, Martin (Hrsg.): Gestalten der Kirchengeschichte. Bd. 1, 2. Aufl., Stuttgart u. a. 1994, S. 215–223.

Aufsätze in Fachzeitschriften und Jahrbüchern:

Nachname und Vorname(n) des Autors/der Autoren: Titel des Aufsatzes. Untertitel. In: Titel der Zeitschrift/des Jahrbuchs, Jahrgang (Erscheinungsjahr), Seitenzahl(en).

Bsp.: Schlemmer, Karl: Gottesdienst und Frömmigkeit in Nürnberg vor der Reformation. In: Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte 44 (1975), S. 1-27.

Zeitungsartikel

Nachname und Vorname(n) des Autor/der Autoren: Titel des Artikels. Untertitel. In: Titel der Zeitung, Jahrgang (Datum TT.MM.JJJJ), Nr., Seitenzahl(en).

Bsp.: Brumlik, Micha: Antijudaismus in neuem Gewand? Ein Berliner Theologieprofessor möchte die Hebräische Bibel aus dem christlichen Kanon entfernen. In: Jüdische Allgemeine – Wochenzeitung für Politik, Kultur und Jüdisches Leben, 2015 (23.04.2015), Nr. 17.

Onlinebeiträge

Internetseiten sind – je nach Art des Gesamttextes (Online-Zeitschrift, Online-Zeitung, Lexikonartikel) – nach den obigen Mustern jedoch mit einer genauen Adresse der Webseite und dem Zugriffsdatum anzugeben.

Vorname Name: Titel Ort [wenn angegeben] Datum. URL: [Abrufdatum]

Bsp.: Uta Andrea Balbier: „Sag: Wie hast Du's mit der Religion?“ *Das Verhältnis von Religion und Politik als Gretchenfrage der Zeitgeschichte*, 10.11.2009.

URL: <http://www.hsozkult.de/literaturereview/id/forschungsberichte-1166> [16.04.2015]

- Bei vielen Berichten aus dem Internet ist der eigentliche Autor nicht ersichtlich, die Quellen- bzw. Informationsherkunft nicht gewährleistet sowie die Intention des Beitrages oftmals nicht sofort erkennbar. Deshalb sollte Literatur aus dem Internet nur nach sorgfältiger Prüfung von Inhalt und Autor Verwendung finden.

Grundsätzlich gilt:

- in einer Hausarbeit ist jede (!!!) **wörtliche Übernahme** aus anderen Texten als direktes Zitat zu kennzeichnen
- dies erfolgt durch Anführungsstriche zu Beginn und am Ende sowie durch eine Fußnote am Ende des Zitats mit der entsprechenden bibliographischen Angabe
- in der Fußnote wird das zitierte Werk, bei der Erstnennung komplett, angeführt, inklusive der Seite(n), der das Zitat entnommen ist
- wird der Titel wiederholt zitiert, gibt es Abkürzungsmöglichkeiten: „Ebenda“ (Ebd.) verweist auf die unmittelbar zuvor zitierte Stelle

Name: ggf. Kurztitel und Verweis auf die erste Zitierung mit Seitenangabe

Bsp.: *Angenendt: Heilige und Reliquien (Fn. 1 oder wie Anm. 1); S. 3.*

- **Auch sinngemäße Übernahmen aus Literatur sind durch eine Fußnote am Ende des Satzes oder Absatzes anzugeben!**
- Zitate werden grundsätzlich so übernommen, wie sie sich in der Vorlage finden, dass gilt auch für alte Rechtschreibung, Rechtschreibfehler, Hervorhebungen
- Zitate innerhalb von Zitaten sind beizubehalten und stehen dann in ‚einfachen‘ Anführungszeichen

Alle nicht ausdrücklich als Zitat gekennzeichneten und mit einer bibliographischen Angabe versehenen Passagen, die nicht von dem Verfasser selbst, sondern teilweise oder ganz von anderen Personen erstellt worden sind, gelten als Plagiat und damit als Verletzung des Urheberrechts. Die Aneignung fremden Geistesguts durch Unterlassen der Herkunftsangabe hat das Nichtbestehen der betreffenden Lehrveranstaltung zur Folge, sodass diese komplett wiederholt werden muss. In schwerwiegenden Fällen können Studierende sogar dauerhaft von der Prüfung ausgeschlossen werden, so dass sie ihr Studium nicht erfolgreich beenden. Stellt sich im Nachhinein heraus, dass Leistungspunkte auf der Basis eines Plagiats erworben wurden, können sie den Studierenden wieder aberkannt werden. Vor allem Plagiate bei Bachelor- oder Masterarbeiten gefährden den Studienabschluss insgesamt.

CHECKLISTE FÜR SCHREIBPROJEKTE

Phasen und Teilschritte

1. Orientierungs- und Planungsphase - Themensuche

- Vorwissen aktivieren
- erste Informationsquellen recherchieren
- Thema eingrenzen
- Festlegen von Fragestellung und Methodik
- evtl. Exposé

2. Recherche und Materialbearbeitung - systematische Literatursuche

- Beschaffen der Literatur
- Quellen- und Datensammlung
- Lesen und Exzerpieren (Theorien, Begriffe, Kernaussagen und Argumente, Widersprüche und Unklarheiten, Kommentare, Zitate, Zusammenhänge und Beziehen auf Bekanntes, neue Informationen)
- Auswerten im Hinblick auf Fragestellung

3. Strukturieren des Materials

- ordnen, nachschlagen, differenzieren, belegen
- Erstellen einer Gliederung (chronologisch, systematisch, deduktiv, induktiv, diskursiv, kausal, oder „Standard-Forschungsbericht“ mit Thema, Forschungsstand, Fragestellung, Hypothesen, Methode, Ergebnisse, Diskussion, Zusammenfassung)

4. Rohfassung

- Formulieren einer Rohfassung
- parallel Überprüfung der Struktur

5. Überarbeitung

- Prüfen, ob roter Faden und innere Logik vorhanden und verfolgt (Vollständigkeit, Überleitung, sinnvolle Bearbeitung von Frage über Begrifflichkeiten, Grundlagen, Argumente etc. zur Antwort)
- Überprüfen und ggf. Ergänzen von Belegen, Fußnotenapparat, Quellen- und Literaturverzeichnis
- Satzstruktur, Ausdruck, Adjektive, Metaphern prüfen
Vorsicht vor Pauschalisierungen, Behauptungen ohne Nachweise, Verwendung von Begriffen und Formulierungen, die für Sie selbst nicht ganz klar sind, Vermeidung einer umgangssprachlichen Ausdrucksweise!

6. Korrektur

- Korrekturlesen (ggf. auch durch weitere Person) – Grammatik und Orthografie
- Prüfen von Belegen
- einheitliche Formatierung und Zitation